

Die Stimme der Betroffenen. 1., Arturo Rivera ; 2., Carlos Sanchez ; 3., Giuseppe di Stefano ; 4., Eine "Saisonarbeiterin"

Autor(en): **Sozialistische Kirchengossen (Basel)**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-142883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stimme der Betroffenen

1. Arturo Rivera

Steckbrief:

Arturo Rivera (Deckname)

27 Jahre alt

verheiratet, 1 Kind

Heimatort: Cadiz, Andalusien

Beruf in der Schweiz: Kranführer

Beruf in Spanien: arbeitslos

I. Wie lange bist du schon in der Schweiz als Saisonier tätig?

A. *Ich kam 1978 zum ersten Mal, vorerst nur für vier Monate, um die Arbeitsbedingungen kennenzulernen, und beende jetzt meine zweite Periode von neun Monaten.*

I. Warum kamst du in die Schweiz arbeiten?

A. *In Spanien habe ich keine Arbeit gefunden.*

I. Wann mußt du die Schweiz verlassen?

A. *Nächsten Donnerstag.*

I. Hast du schon einen neuen Arbeitsvertrag abschließen können?

A. *Nein. Die Firma hat versprochen, mir den Vertrag nach Spanien zu schicken.*

I. Ist es schon vorgekommen, daß die Firma die Arbeitsverträge nicht wie versprochen zugeschickt hat?

A. *Die Firma macht kein Geheimnis daraus, daß sie am Ende des Jahres eine Selektion trifft.*

I. Wirst du für die drei Monate in Spanien eine Arbeit suchen, das heißt bis zur nächsten Einreise im März 1981?

A. *Da ich von der Firma als Kranführer ausgebildet worden bin, könnte ich in Spanien vielleicht sogar für drei Monate eine Arbeit finden. Aus Solidarität gegenüber meinen arbeitslosen spanischen Kollegen werde ich mich aber nicht um einen Arbeitsplatz bemühen.*

I. Wie siehst du deine Zukunft?

A. *Ich hoffe, daß ich weiterhin in der Schweiz arbeiten kann und daß ich in zwei Jahren die Jahresaufenthaltsbewilligung erhalten werde.*

I. Möchtest du dann deine Familie mit in die Schweiz nehmen?

A. *Leider haben sich durch die ständige Trennung in der Ehe Probleme ergeben, sodaß ich es noch nicht weiß.*

I. Wo wohnst du in Basel?

A. *Ich wohne in einem Haus der Firma.*

I. Wie sind da die Wohnverhältnisse?

A. *Ich teile mein Zimmer mit einem Kollegen. Für jeden steht ein Schrank zur Verfügung, für beide zusammen ein Tisch. Für die sieben Leute, die auf demselben Stockwerk wohnen, steht ein Kochherd zur Verfügung, für alle 18 Hausbewohner zusammen eine einzige Dusche. Wir haben ja auch keine andere Wahl. Es ist uns nicht möglich, eine eigene Wohnung zu mieten und einzurichten, weil wir ja nur für neun Monate dableiben können.*

I. Wieviel bezahlt jeder monatlich?

A. *170 Franken.*

I. Wieviel verdienst du?

A. *11 Franken 60 pro Stunde, bei 45 Wochenstunden.*

I. Wie ist eigentlich das Arbeitsklima?

A. *Jeder Saisonnier versucht sich bei der Firma beliebt zu machen, aus Angst entlassen zu werden oder keinen neuen Arbeitsvertrag zu erhalten, weil die Firma eine billigere Arbeitskraft finden könnte (einen Jugoslawen oder einen Türken). Dadurch entsteht ein unerträglicher Konkurrenzdruck.*

I. Hat das einen Einfluß auf die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Freizeit?

A. *Ja. Ich beobachte bei meinen Kollegen eine gewisse Vereinsamung und Abstumpfung, und bei vielen eine Flucht in den Alkohol.*

I. Ich danke dir für das Gespräch.

A. *Nichts zu danken. Ich bitte euch nur, meinen Namen nicht zu nennen.*

2. Carlos Sanchez

Steckbrief:

Carlos Sanchez (Deckname)

22 Jahre alt

ledig

Heimatort: Valencia

Beruf in der Schweiz: Hilfsarbeiter bei einer Baufirma

Beruf in Spanien: arbeitslos.

I. Warum reisest du jetzt schon nach Spanien zurück?

C. *Ich bin in die Schweiz gekommen, um eine Stelle als Saisonnier zu finden. Da ich erst im September eingereist bin, habe ich nur eine Kurzzeit-Aufenthaltsbewilligung erhalten und bin deshalb nur auf Probe von einer Baufirma eingestellt worden. Sie haben mir allerdings fürs nächste Jahr eine Anstellung als Saisonnier in Aussicht gestellt. Und jetzt habe ich sogar meinen Kurzzeit-Vertrag vorzeitig gekündigt, weil ich es nicht mehr ausgehalten habe.*

I. Warum hast du's nicht mehr ausgehalten?

C. *Das Arbeitsklima war miserabel.*

Es ist mir aufgefallen, wie sehr meine Arbeitskollegen unter einem ständigen Konkurrenzdruck litten und sich daher dauernd gegenseitig beobachteten und anschrien. Dazu kam, daß uns die Vorgesetzten auch dauernd anschrien. Weil die wenigsten von ihnen Spanisch sprachen, kam es nämlich zu Verständigungsschwierigkeiten, und wir führten deshalb ihre Aufträge nicht zu ihrer Zufriedenheit aus. Auch wurde ich in dieser kurzen Zeit auf drei verschiedenen Baustellen in der Schweiz eingesetzt. Ich konnte daher überhaupt keine Kontakte knüpfen und fühlte mich sehr isoliert. Zudem waren wir gezwungen, bei jeder Witterung draußen zu arbeiten. Als Südländer habe ich diese ungewohnte Witterung im November nicht ausgehalten.

Ich war weder auf die Arbeitsbedingungen vorbereitet worden, noch konnte ich mich — wegen Kommunikationsschwierigkeiten — dagegen wehren.

3. Giuseppe di Stefano

Steckbrief:

Giuseppe di Stefano (Decknahme)

25 Jahre alt

ledig

Heimatort: Catania (Sizilien)

Beruf in der Schweiz: Hilfsarbeiter bei einer Baufirma

Beruf in Italien: ausgebildeter Techniker (Metallindustrie)

I. Wie lange bist du schon in der Schweiz als Saisonnier tätig?

G. *Ich beende jetzt meine vierte Periode. Da ich aber im ersten Jahr später angefangen habe, fehlen mir jetzt zwanzig Tage zu den vorgeschriebenen 36 Monaten.*

I. Möchtest du gerne Jahresaufenthalter werden?

G. *Doch. Denn als Jahresaufenthalter könnte ich meinen gelernten Beruf ausüben. Weil mir aber diese zwanzig Tage fehlen, muß ich nochmals neun Monate als Hilfsarbeiter arbeiten. Das ärgert mich, denn ich hatte schon eine Stelle als Metallarbeiter gefunden.*

I. Wirst du nächstes Jahr wieder bei der gleichen Firma arbeiten?

G. *Die Firma hat mir versprochen, den Vertrag nach Italien zu schicken. Ich weiß aber, daß einige Kollegen den Vertrag nicht zugeschickt bekamen, weil die Firma in der Zwischenzeit türkische Arbeitskräfte eingestellt hatte. Und diese sind oft mit Löhnen unter dem Gesamtarbeitsvertrag zufrieden. Das nutzt die Firma zu ihren Gunsten aus und hält sich nicht mehr an die Lohnansätze des Gesamtarbeitsvertrags.*

I. Wird das Arbeitsklima durch diesen Konkurrenzdruck negativ beeinflusst?

G. *Ja, sicher. Man kann's sich nicht einmal leisten, krank zu werden oder zu verunfallen. Letztes Jahr hat sich ein Kollege anfangs Dezember den Knöchel gebrochen. Nachher hatte er große Schwierigkeiten. Und im neuen Jahr bekam er keinen Saisonvertrag mehr, weil die Firma befürchtete, sie müsse ihm, der noch nicht sicher geheilt war, bei Arbeitsunfähigkeit den Lohn auszahlen.*

I. Wieviel verdienst du eigentlich als Hilfsarbeiter bei dieser Baufirma?

G. *Als ich anfang, waren es 9 Franken 65 in der Stunde; heute sind es etwas mehr als 10 Franken.*

I. Wann kommst du wieder zurück?

G. *Ich weiß es noch nicht.*

Einmal hat mich die Firma schon im Januar kommen lassen.

I. Hat denn die Baufirma überhaupt Arbeit im Januar?

G. *Ja, sicher. Es werden ja schon lange nicht mehr alle Baustellen im Winter geschlossen.*

I. Ich danke dir für das Gespräch. Ich hoffe, daß du nächstes Jahr wiederkommen kannst.

G. *Ich hoffe es auch. Deshalb wäre ich euch dankbar, wenn ihr meinen Namen nicht nennen würdet.*

4. Eine «Saisonarbeiterin»

B. P. Ich bin in die Schweiz gekommen, weil mein Mann bereits hier als Saisonnier arbeitete in einer Aescher Baufirma, wo er sich wohlfühlt und wo man ihn gerne das ganze Jahr beschäftigen würde. Mit einer Saisonbewilligung habe ich zuerst in einer kleinen Fabrik gearbeitet. Als ich dann schwanger geworden bin, ging das nicht mehr. Ich habe darauf in verschiedenen Häusern in Arlesheim geputzt und die Wäsche besorgt. Jetzt hüte ich bei einer Lehrersfamilie gelegentlich das Kind. Vor Weihnachten fahren mein Mann und ich zurück in unsere Heimat in Süditalien (Catanzaro), wo unser Buschi anfangs Januar geboren wird. Im März fährt dann mein Mann allein wieder zurück in die Schweiz, denn sein Chef hat ihm auch für das nächste Jahr einen Saisonvertrag versprochen. Ich aber bekomme keine Saisonbewilligung mehr, weil ich jetzt schwanger bin.

Vielleicht wird mein Mann in drei Jahren Jahresaufenthalter, dann können wir als Familie in der Schweiz zusammenleben. Zum Glück kann ich in Italien bei meinen Eltern leben mit dem Kind; aber es wird hart sein.

Sozialistische Kirchengossen Basel